

Textsorten

Es gibt viele verschiedene Textsorten. Zu den geschriebenen Texten gehören z.B. Zeitungsartikel, Prosatexte, Anzeigen, Speisekarten, Einkaufszettel, Einladungen, Veranstaltungsprogramme, Wetterberichte im Netz, Comics, Fotogeschichten, Schaubilder, Formulare, Fragebögen, Briefe, Text-Chats und SMS-Nachrichten. Zu den mündlichen Texten gehören z.B. Gespräche im Café, Interviews, Telefongespräche, Durchsagen, Wettervorhersagen, Nachrichtensendungen, Diskussionen, Vorträge, Lieder oder mündlich erzählte Geschichten. Einen gut lesbaren Überblick über Textsorten liefern Fandrych / Thurmair (2011).

Wann ist ein Text ein mündlicher Text, wann ein schriftlicher? Die einfache Antwort lautet: Das hört man doch bzw. das sieht man doch! Machen wir einen kleinen Test, der auf den ersten Blick gar nichts mit dem Thema Mündlichkeit zu tun zu haben scheint. Dafür brauchen Sie den folgenden Text aus einem älteren Lehrwerk:



Eine Einladung

Herr Hartmann, der gerade von einer Reise zurückgekommen ist, unterhält sich mit seiner Frau.

Herr Hartmann: Ich möchte gern Herrn Weber einladen, der ja nächste Woche nach Argentinien fährt.

Frau Hartmann: Wir sollten noch einige Gäste dazu einladen, die Herrn Weber kennen und mit denen er zusammengearbeitet hat.

Herr Hartmann: Herrn Meier auf jeden Fall, und Fräulein Klein, die auch persönlich mit ihm befreundet ist.

Frau Hartmann: Es gibt sicher auch noch andere, von denen Herr Weber sich verabschieden möchte.

Herr Hartmann: Da hast du recht. Ich frage ihn, wen wir noch einladen sollen.

Frau Hartmann: Und was ist mit Herrn Gonzales? Der ist doch hier.

Herr Hartmann: Herr Gonzales, mit dem Herr Weber in Südamerika zusammenarbeiten wird, hat schon zugesagt.

Deutsch als Fremdsprache, S.132.

Aufgabe 4

- Geben Sie zuerst eine spontane Antwort zum Text: Welches Grammatikphänomen bringt man im Unterricht mit diesem Text in Verbindung?
- Spielen Sie zu zweit die Situation nach. Sprechen Sie aber frei und halten Sie sich nicht an die Vorgabe des Lehrwerks: Sie wollen lediglich gleichen Inhalt ausdrücken. Nehmen Sie Ihren Dialog auf.
- Hören Sie eigenen Dialog und schreiben Sie ihn auf.
- Vergleichen Sie beide Dialoge.

Beim Vergleich der beiden Texte haben Sie vielleicht festgestellt, dass in dem Lehrwerktext verglichen mit Ihrem Text sprachliches Material fehlt und anderes zusätzlich vorhanden ist. Vielleicht haben Sie gesagt "Und Fräulein Klein auch - sie ist ja mit ihm befreundet". Wahrscheinlich haben Sie auch nicht "Fräulein Klein", sondern "Frau Klein" gesagt und damit den Text sprachlich aktualisiert. In der letzten Zeile hätten Sie vielleicht gar nicht erwähnt, dass Herr Weber und Herr Gonzales in Südamerika zusammenarbeiten werden, denn Ihre Gesprächspartnerin Frau Hartmann kennt ihn anscheinend, und Sie würden ihr diese Information nur geben, wenn sie für sie tatsächlich neu wäre. Auch in dieser Situation hätten Sie wahrscheinlich anders formuliert als der Text im Lehrbuch, z.B. so: "Ja, der hat sogar schon zugesagt, dass er kommt. Die beiden werden übrigens in Südamerika zusammenarbeiten".

Sie haben in Ihren Dialogen also vielleicht anderen Wortschatz verwendet, Sie sind sich eventuell ins Wort gefallen, haben einen Satz nicht zu Ende gebracht. Sie haben vielleicht nicht noch einmal das gesagt, von dem Sie wissen, dass Ihr Gesprächspartner es schon weiß. Wahrscheinlich werden bei Ihnen auch weniger Relativpronomen und Relativsätze vorgekommen sein als in dem Lehrwerktext vor. Dort waren sie so zahlreich vorhanden, um das Grammatikphänomen möglichst vollständig vorzuführen. Der Text sollte also Grammatik präsentieren, und zwar in der Form eines Dialogs, der sich dadurch beträchtlich von dem unterscheidet, was einen Dialog sonst so ausmacht.

Dieser Dialog entspricht also nicht der Art und Weise, wie sich zwei Menschen, die miteinander verheiratet sind, normalerweise unterhalten würden. Man kann sagen, dieser Dialog klingt nicht authentisch. Die Sprecherin und der Sprecher verhalten sich nicht so, wie man sich außerhalb von Lehrwerken in mündlicher Kommunikation verhält.

Der Lehrwerktext wurde produziert, als in der Fremdsprachendidaktik die Grammatikvermittlung an erster Stelle stand und als man annahm, dass es die Aufgabe von Texten ist, die Grammatik ins Klassenzimmer / in den Kursraum zu transportieren. Heutzutage sieht man das Problem, das solche Texte haben, die zur Vermittlung eines Grammatikstoffs geschrieben werden, klarer: Sie wirken nicht echt. Seit Fremdsprachen handlungsorientiert vermittelt werden, hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass es nicht reicht, dass Texte nur das jeweilige Grammatikpensum transportieren. Sie sollten auch so oder zumindest annähernd so verfasst sein, wie sie in der Welt außerhalb des Klassenzimmers/Kursraums vorkommen. Gefordert wurde deshalb, wie es in der Fachsprache der Fremdsprachendidaktik heißt, vermehrt auf die **Authentizität** der Texte zu achten. Was versteht man darunter?

Eine radikale Antwort heißt: Authentisch sind Texte, die von realen Sprechern einer Sprache produziert wurden und die dann in den Unterricht hineingebracht werden. Dadurch, dass sie außerhalb des Unterrichtskontextes produziert worden sind, sind sie sozusagen auf ihre Echtheit beglaubigt worden. Dadurch können sie ein angemessenes Sprachvorbild sein. Die 'mildere' Variante lautet: Authentizität bezieht sich auf die Beschaffenheit der Texte. Ein Dialog, in dem zwei Leute so miteinander reden, dass möglichst viele Relativsätze vorkommen [...], ist kein authentischer Dialog. Aber natürlich können in einem Dialog Relativsätze vorkommen und es kann sinnvoll sein, in einem Lehrwerk zu einem bestimmten Zeitpunkt einen Dialog einzusetzen, in dem Relativsätze vorkommen. (Rösler 2012, S. 39).

In der Sprachwissenschaft wird nicht einfach nur zwischen mündlichen und schriftlichen Texten unterschieden, man trifft eine genauere Unterscheidung zwischen medialer und konzeptioneller Schriftlichkeit bzw. Mündlichkeit.

Medial schriftlich ist ein Text, wenn er in gedruckter Form vorkommt, egal ob in einem Buch oder im Internet. Medial mündlich ist ein Text, wenn er akustisch realisiert wird. Dabei ist es egal, ob die Schallwellen digital über einen Podcast transportiert werden, aus dem Radio, von einer CD kommen oder ob man ihn von einer Person hört, die mit einem im gleichen Raum steht.

Wenn sich mündlich und schriftlich nur auf diese mediale Ebene bezieht, dann gehören Texte, die sehr unterschiedlich sein können, in die gleiche Kategorie: Alles, was gesprochen wird, ist mündlich, egal wie schriftsprachlich der Text auch wirkt. In der Sprachwissenschaft ist es deshalb üblich, der medialen Schriftlichkeit und Mündlichkeit die konzeptionelle Schriftlichkeit und Mündlichkeit gegenüberzustellen. Der vorgelesene druckreife Vortrag ist konzeptionell schriftlich, auch wenn er medial mündlich realisiert ist. Der schnell getippte Chat-Beitrag ist zwar schriftlich realisiert, hat aber viel mehr Eigenschaften, die einer normalen informellen Unterhaltung ähnlich sind, er ist also in den meisten Fällen eher konzeptionell mündlich.

Je fortgeschrittener die Lernenden sind, desto wichtiger ist es, dass die Lernziele sich auf konzeptionell schriftliche und mündliche Texte beziehen: Lernende, die z.B. an einer deutschen Universität studieren möchten, müssen nicht einfach nur korrekte Sätze produzieren, sie müssen lernen, wie man im Deutschen eine Seminararbeit schreibt. Viele werden zu ihrer Überraschung feststellen, dass diese Texte anders geschrieben werden als die Texte, die sie an ihrer Universität schreiben mussten. Lernende, die ein Verkaufsgespräch auf Deutsch führen müssen, müssen nicht nur den passenden Wortschatz und die korrekten Strukturen erworben haben, sie müssen auch gelernt haben, wie ein Gespräch mit deutschen Gesprächspartnern funktioniert, wann und wie lange man Smalltalk macht, wann man zur Sache kommt usw.

Wer auf den Niveaustufen B2 und C1 unterrichtet, wird also zumeist mit Texten arbeiten, die nicht nur medial, sondern auch konzeptionell schriftlich und mündlich sind, und darauf achten, seinen Lernenden möglichst viele authentische Texte zugänglich zu machen. Schwieriger ist die Situation im Anfängerunterricht, besonders auf den Niveaustufen A1 und A2. Hier sind die Lernenden mit einer großen Menge neuer Formen konfrontiert, mit Lauten und Satzmelodien, mit neuen Strukturen und vielen neuen Wörtern. Da kann es schon sinnvoll sein, dass man kurze geschriebene Texte hört, um sich mit der Aussprache der deutschen Sprache vertraut zu machen, auch wenn es sich nicht um einen konzeptionell mündlichen Text handelt. Auch die geschriebenen Texte in Lehrwerken für diese Niveaustufen unterscheiden sich von Texten derselben Textsorte, wie man sie außerhalb eines Lehrwerks antreffen würde. Wenn man akzeptiert, dass Lehrwerke durch ihre Progression die Lernenden vor zu viel Neuem auf einmal schützen sollen, dann muss man auch akzeptieren, dass man nicht immer nur mit Texten arbeiten kann, die konsequent authentisch sind. Das gilt nicht nur für Texte wie in dem Auszug aus dem älteren Lehrwerk *Deutsch als Fremdsprache* I A. vor Aufgabe 31. Auch in neueren Lehrwerken trifft man auf Dialoge, denen man ansieht, dass sie produziert wurden, um ein bestimmtes grammatisches Phänomen zu präsentieren, wie z.B. der folgende Ausschnitt aus dem Lehrwerk *Ja genau!* zeigt.

Ich mag am liebsten ...

24

9 Am liebsten mit ...

a) Wie isst Maria ihre Pommes frites und die Bratwurst? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Pommes frites mit Majonäse. / Ketchup.
Bratwurst mit Senf. / mit Senf und Brötchen.

b) Wie essen Sie Pommes frites, Pizza ... am liebsten?

Wie magst du deine Pommes frites am liebsten?

Am liebsten mit ...



Portion Pommes frites	klein 1,20 €
	mittel 1,40 €
	groß 1,80 €
Bratwurst mit Brötchen und Senf	1,50 €
Currywurst mit Pommes frites	3,50 €
Ketchup, Majonäse, Soße:	0,30 €
Pfeffer, Jäger-, Zigeuner- oder Currysoße	

10 Welches Eis? Ergänzen Sie.

Tim: Ich mag gern Schokolade und Zitrone. Und ihr?
Laura: Schokolade? Nein! Ich mag **gern** Zitrone, aber ich mag Vanille **lieber**.
Nina: Und ich mag **am liebsten** Melone.
Tim: Und jetzt? Ich kann nur eine Kugel Eis kaufen. Nina, magst du auch gern Zitrone?
Nina: Nein, ich mag lieber Vanille.
Laura: Ja! Vanille!
Tim: Okay. Bitte eine Kugel – Vanille.

1. Tim mag gern _____ und _____.
2. Laura mag lieber _____ als Zitrone.
3. Nina mag am liebsten _____.
4. Nina mag lieber _____ als Zitrone.



😊 *gern*
😊😊 *lieber (als)*
😊😊😊 *am liebsten*

147

11 Was mögen Sie lieber? Fragen und antworten Sie.



Magst du lieber Fisch oder Fleisch?

Ich mag lieber Fisch.

Magst du lieber ...

12 Was trinken, essen und kochen Sie am liebsten? Schreiben Sie eine Liste.

Dieses kleine Beispiel zeigt die Problemlage: Natürlich ist es sinnvoll, die Lernenden auf den unteren Niveaustufen mit einem didaktisch kontrollierten Sprachangebot beim Sprachenlernen zu unterstützen. Aber dieses Schützen vor zu viel Authentizität kann leicht dazu führen, dass auf diesen Sprachstufen die Möglichkeiten, mit authentischen Texten zu arbeiten, nicht genutzt werden. Man muss also immer versuchen, die Balance zu halten. Wie weit man dabei gehen kann, lässt sich nicht allgemein sagen. Für die folgenden beiden Aufgaben gibt es deshalb auch keinen Lösungsvorschlag.

Aufgabe

Wählen Sie aus einem Lehrwerk auf der Niveaustufe A1, das Sie gut kennen, einen Dialog aus. Machen Sie den Dialog authentischer.

Aufgabe

Ist es möglich, eine generelle Antwort auf die Frage zu finden, wie authentisch ein Text in einem Lehrwerk eigentlich sein darf/soll?

Wahrscheinlich werden Sie in Ihren Antworten zu der Aufgabe zu sehr interessanten Aussagen – auch zu sehr unterschiedlichen – gekommen sein, die sich auf das Lernen an Ihrer Schule/Institution und auf Ihre Lernenden beziehen. Welcher Grad von authentischen Texten für das Deutschlernen der richtige ist, kann man nicht allgemein sagen. Allgemein kann man nur sagen, dass das von sehr unterschiedlichen Faktoren abhängt, z.B. vom Lernziel, vom erreichten Sprachniveau oder auch von den an einer Schule/Institution herrschenden Normvorstellungen.

Der Wunsch nach möglichst großer Authentizität ist also ein wichtiges Kriterium für die Auswahl von Texten für den Unterricht. Aber es ist nicht das einzige. Andere Kriterien sind: Der Text muss zum Sprachniveau der Lernenden passen und zur Zielgruppe. Wenn er nicht auf deren Interesse stößt und nicht motivierend ist, muss er vielleicht adaptiert werden. Es gibt also eine ganze Reihe von Kriterien, die man bei der Auswahl von Texten für den Unterricht beachten muss. Diese Kriterien können durchaus in Konkurrenz zueinander stehen, wie zum Beispiel die Forderung nach Authentizität und das Eingehen auf das Sprachniveau der Lernenden.

Viele Texte in Lehrwerken unterscheiden sich, manchmal sogar sehr, von entsprechenden Texten, die von Sprechenden und Schreibenden einer Sprache sonst produziert werden. In der Lehrwerkproduktion hat man es daher mit einem Spannungsfeld zu tun: Man möchte, dass Texte in Lehrwerken so authentisch wie möglich sind, gleichzeitig erfordert es der didaktische Schutzraum Klassenzimmer/Kursraum, dass man vor allen Dingen auf den A-Niveaustufen Texte in Lehrwerke aufnimmt, die nicht immer den Forderungen nach Authentizität entsprechen.